

1 Einführung in die Fragestellung

Die Entscheidung für ein Lehramtsstudium bedeutet in den meisten Fällen, sich auf den LehrerInnenberuf vorbereiten und gleichzeitig die eigene berufliche Identität entwickeln zu wollen. Das erfordert von den Studierenden sowohl eine aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Person als auch mit den Anforderungen des Curriculums. Die Ausbildungsinstitution hat dabei die Aufgabe, Strukturen und Programme bereit zu stellen, damit Studierende individuell im Prozess des LehrerIn-Werdens begleitet werden können und die AbsolventInnen den Handlungsfeldern ihres Berufes gewachsen sind.

Da heutige berufliche Anforderungen an Lehrpersonen weit über das Unterrichten hinaus gehen und auch Bereiche wie Beurteilen, Beraten, Erziehen, Schulentwicklung sowie professionelle Ethik umfassen (vgl. Blömeke/Felbrich/Müller 2008; zit. nach Berner/Isler 2011, 145), muss das Ausbildungscurriculum auf diese Aufgaben Bezug nehmen. Diese normativen Anforderungen, welche in der Ausbildungszeit zu bewältigen sind, stellen ein Idealbild von Schule und Unterricht dar und sind abhängig von gesellschaftlichen, sozio-kulturellen, historischen und machtbedingten Hintergründen. Gleichzeitig beeinflusst die momentane Situation von Studierenden, die mit unterschiedlichsten subjektiven Sichtweisen und Fragmenten an Kompetenzen in die Ausbildung kommen, diese Ausbildungsideale. Da der Prozess des LehrerIn-Werdens nicht erst zum Zeitpunkt des Eintritts in eine Ausbildungsinstitution beginnt, sondern sich über diverse Kindheits- und Schulerlebnisse schon wesentlich früher anbahnt, hat das zur Folge, dass das bis dahin entwickelte Bild über Schule und Unterricht mit in die Ausbildung hinein getragen wird. Studierende, die eine Ausbildung beginnen, haben in der Regel 12 Jahre Schule hinter sich. Das bedeutet, dass sie etwa 14 000 Unterrichtsstunden erlebt haben, was circa 27% der Gesamtschulzeit einer Lehrperson – vom eigenen Schuleintritt bis zum Verlassen der Schule als PensionistIn – entspricht. Dieses Faktum führt in der Neuorientierungsphase der Ausbildung zu verschiedenen Spannungsfeldern, die sich aus Unvereinbarkeiten zwischen subjektiven Erfahrungen und objektiven Ausbildungsanforderungen ergeben und betrifft alle Lehramtsstudierende, unabhängig davon, welche Ausbildungsinstitution sie wählen.

Historisch betrachtet ist die Ausbildung zur Lehrperson in Österreich durch zwei unterschiedliche Ausbildungswege gekennzeichnet. Diese ressourcenintensive Zweigleisigkeit in der LehrerInnenausbildung, die seit der Einführung der Schulpflicht im Jahre 1774 beibehalten wurde, soll in den kommenden Jahren durch das Kernprojekt „PädagogInnenbildung NEU“ reformiert werden. Bemühungen um eine Professionalisierung des LehrerInnenberufs stehen dabei im Zentrum der Bildungspolitik.

Der Fokus im Rahmen dieses Bandes richtet sich auf die LehrerInnenausbildung an einer Pädagogischen Hochschule. Studierende, die ihr Studium an einer Pädagogischen Hochschule beginnen, können frühestens drei Jahre später in den Lehrberuf einsteigen und diesen dann etwa 40 Jahre ausüben. Wie sich in dieser Zeitspanne die Gesellschaft, die Schule und der

LehrerInnenberuf verändern, ist unbekannt. Dieser Umstand erfordert von Studierenden wie Lehrenden, die LehrerInnenlaufbahn als lebenslangen Entwicklungsprozess wahrzunehmen, bei dem es in der Regel um den Erwerb, die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung professionsspezifischer Kompetenzen geht.

Die drei Ausbildungsjahre an Pädagogischen Hochschulen, in denen etwa 3000 Stunden Lehre absolviert werden, können sich infolgedessen nicht schon an der vollentwickelten Berufsfertigkeit, sondern am Anspruch der Berufsfähigkeit orientieren (vgl. Terhart 2001, 115). Die Aufgabe der Erstausbildung besteht somit darin, ein Fundament für die weitere berufliche Entwicklung in den kommenden 40 Jahren Berufszeit aufzubauen.

Basierend auf diesen Grundüberlegungen soll mit Hilfe einer Verlaufsstudie die Ausbildungszeit an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein in Stams/Österreich (KPH) erfasst werden. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen 30 Studierende, die in den Jahren 2009 bis 2012 das Studium absolvierten. Mittels einer qualitativen Kohortenuntersuchung in Form von Narrativen Interviews sollen die Zusammenhänge von Biographie und Berufswahlmotivation bzw. pädagogischem Denken und Handeln erfasst werden. Ziel hierbei ist, das Spannungsfeld zwischen individuellen Sichtweisen einerseits und institutionellen Anforderungen andererseits prozessual über die Studiensemester zu beschreiben. Dabei werden die Erfahrungen und Bewältigungsstrategien der Studierenden thematisiert und zentrale Entwicklungsaufgaben abgeleitet. Die Auseinandersetzung mit professionsspezifischen Entwicklungsaufgaben während der Ausbildungszeit soll dazu beitragen, die Sozialisation in den Lehrberuf während der Ausbildungsphase erfolgreich zu bewältigen und damit den Grundstein für eine eigene berufliche Identität zu legen.

Die Interviews fanden von Oktober 2009 bis Juni 2012 in drei Interviewphasen statt. Der Vergleich zu verschiedenen Zeitpunkten soll einen Einblick in den beruflichen Werdegang von der Berufsidee bis zum Abschluss des Studiums und eine Zusammenschau der Ausbildung bieten. Die geführten Interviews wurden mit der Software MAXQDA ausgewertet, wobei die methodische Grundlage dieser professionsbiographischen Untersuchung die Grounded Theory (Strauss/Corbin 1996) bildet.

Kombiniert wurden die qualitativen Teiluntersuchungen mit quantitativen Daten, welche sowohl aus den Noten der Reifeprüfung und des Studienverlaufs als auch aus der Potenzialanalyse der Bachelorarbeit bestehen.

Zudem wurde während der letzten Unterrichtspraxis im 6. Semester eine Videographie des Unterrichts durchgeführt, um die Handlungen von Studierenden im Unterricht zu erfassen, in Form von Vignetten zu beschreiben und mit deren Selbsteinschätzung sowie der Bewertung der PraxisbetreuerInnen vergleichen zu können.

Die Vernetzung der qualitativen und quantitativen Forschungsparadigmen entspricht der „Mixed Methods Research“ (Creswell 2006) und trägt dazu bei, das Gesamtbild zu kompletieren. Dabei besteht das Ziel aller Untersuchungen darin, aus den Ergebnissen professionsspezifische Entwicklungsaufgaben für Studierende herauszufiltern. Diese sollen sich sowohl aus Fremdeinschätzungen von Lehrenden als auch aus Selbsteinschätzungen während der Ausbildungszeit ableiten und persönlich wahrgenommene Lernaufgaben oder Aufgaben im Kontext formaler Ausbildungsformate ausdrücken.

Alle durchgeführten Erhebungen beziehen sich ausnahmslos auf die teilnehmende Kohorte der Privaten Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Stams (KPH Edith Stein) mit ihren spezifischen Bedingungen und Anforderungen, die im Rahmen dieses Forschungsprozesses

rekonstruiert werden. Die soziokulturellen Merkmale, die subjektiven Sichtweisen dieser Studierenden sowie die Ergebnisse der quantitativen Erhebungen bieten zwar keinen repräsentativen Querschnitt der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen in Österreich, es kann aber davon ausgegangen werden, dass deren Sichtweisen und Probleme grundlegende Spezifika der Ausbildung darstellen.

Im deutschsprachigen Raum existieren nur wenige biographische Untersuchungen, die sich mit individuellen Einstellungen und Wünschen von Lehramtsstudierenden auseinandersetzen, da vorzugsweise deren soziodemographischen Merkmale erhoben werden. Eine dementsprechende Befragung von Denzler und Wolter (2006, 63-67) im Kanton Bern zeigt ein Bild zukünftiger Lehrpersonen, die aus sozial- und bildungsmäßig tieferen Schichten kommen, in ländlichen Wohnorten aufgewachsen sind, einen hohen Frauenanteil aufweisen und ein musisches Ausbildungsprofil auf dem Weg zur Matura wählten. Diese und ähnliche Ergebnisse decken nur einen Teil der individuellen Hintergründe von Studierenden ab; denn welche Sichtweisen, Erwartungen und Ausbildungserfahrungen dahinterstehen, kann daraus nicht gefolgert werden. Aber gerade die Kenntnis der beliefs ermöglicht es AusbilderInnen, Studierende individuell auf dem Weg zum LehrerIn-Sein zu begleiten und sie beim Aufbau von Professionalität zu unterstützen. Jedenfalls wird die Bedeutung des biographischen Aspekts in diesem Zusammenhang in der LehrerInnenbildung inzwischen wahrgenommen.

Als Wegweiser durch den vorliegenden Band, dessen Aufbau in Abbildung 1 dargestellt ist, erfolgt nun eine Kurzbeschreibung der einzelnen Kapitel.

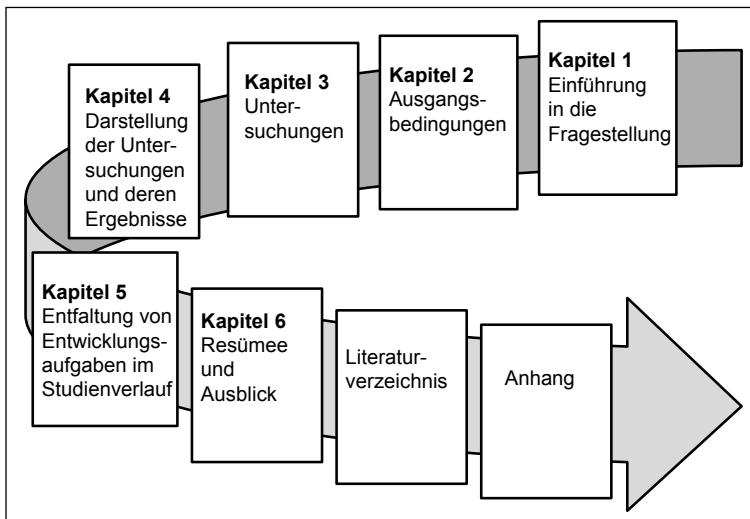


Abb. 1: Aufbau

Ausgehend von der im *Kapitel 1* beschriebenen *Fragestellung* dient *Kapitel 2* der Klärung der *Ausgangsbedingungen*. Den Ausgangspunkt bilden wesentliche Meilensteine des historischen Prozesses der LehrerInnenbildung in Österreich, beginnend von der Einführung der Schulpflicht unter Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1774 bis hin zum Konzept der PädagogIn-

nenbildung Neu im Jahre 2013. Im Anschluss an diese 250 Jahre Schulgeschichte, in denen Bemühungen um eine Professionalisierung des Lehrberufs auf Grundlage einer „guten“ Ausbildung immer eine Rolle spielten, werden die Positionierung des Lehrberufs als Profession, Paradigmen pädagogischer Professionalität, Modelle der Kompetenzentwicklung und Aspekte professionellen Handelns vorgestellt. Der Frage, wie subjektive Sichtweisen von Lernenden zusammen mit objektiven institutionellen Gegebenheiten zu Professionalisierungsschritten führen können, wird mit Hilfe der Bildungsgangforschung nachgegangen. Theoretische Hintergründe zum zentralen Konzept der professionsspezifischen Entwicklungsaufgaben, welche individuell wahrgenommene Herausforderungen im Kontext der Ausbildung darstellen, runden Kapitel 2 ab.

Kapitel 3 – Untersuchungen: Im Zentrum des dritten Kapitels stehen Komponenten des Untersuchungsdesigns, das heißt konkrete Herangehensweisen bei der Bearbeitung des Untersuchungsgegenstandes. Auf Basis allgemeiner Überlegungen zur LehrerInnenforschung erfolgt ein Einblick in die Forschungsfragen, welche darauf abzielen, die Ausbildungsphase gezielt zu erfassen. Anschließend wird der methodische Zugang zur Beantwortung der Fragestellungen erläutert, der sich vorwiegend qualitativ und ergänzend quantitativ auf Grundlage der „Mixed Methods Research“ anbietet. Da im Mittelpunkt aller Untersuchungen Lehramtsstudierende des Grund- und Hauptschullehrgangs der Pädagogischen Hochschule Edith Stein stehen, wird im nächsten Schritt die untersuchte Kohorte mittels soziodemographischer Merkmale näher vorgestellt. Die überblicksmäßige Darstellung des dreijährigen Zeitrahmens der Untersuchungen beendet dieses Kapitel.

Kapitel 4 – Darstellung der Untersuchungen und deren Ergebnisse: Den größten Umfang in Kapitel 4 nimmt die aus Narrativen Interviews bestehende Hauptstudie ein, in der subjektive Sichtweisen der Studierenden und deren Sozialisation in den Lehrberuf dokumentiert werden. Hintergründe über Eingangsbedingungen, Überzeugungen und Werthaltungen, motivationale Orientierungen, selbstregulative Fähigkeiten sowie Ausbildungserfahrungen stehen im Zentrum der Erzählungen. Die Daten aus den drei Interviewphasen werden auf Grundlage der Grounded Theory mit der Software MAXQDA ausgewertet. Zusätzlich erfolgen quantitative Erhebungen des Leistungspotentials der Studierenden (Ergänzungsstudie 1), um das Gesamtbild zu vervollständigen. Einen Einblick in das pädagogische Handeln von Studierenden gibt abschließend Ergänzungsstudie 2. Mittels Videographie wird die Performanz von Studierenden während des Unterrichts beobachtet und in Form von Vignetten beschrieben. Alle Studien zielen auf die Ableitung professionsspezifischer Entwicklungsaufgaben im Studienverlauf und werden jeweils am Ende jeder Untersuchung aufgelistet und diskutiert.

Kapitel 5 – Entfaltung von Entwicklungsaufgaben im Studienverlauf: Aus der Fülle aller ermittelten professionsspezifischen Anforderungen, die aus Selbsteinschätzungen von Studierenden und Fremdeinschätzungen von Lehrenden stammen, werden in Kapitel 5 wesentliche abstrakte Merkmale eruiert und damit die Anzahl der Entwicklungsaufgaben reduziert. Anschließend wird anhand von vier kontrastierenden Fallbeschreibungen der Professionalisierungsprozess von Studierenden im Einzelnen dargestellt. Unter Berücksichtigung der ermittelten professionsspezifischen Entwicklungsaufgaben gibt jeder einzelne Fall einen Einblick in den beruflichen Werdegang von der Berufsidee bis zum Abschluss des Studiums, in Spuren der Unterrichtsprufessionalisierung sowie in Leistungsverläufe.

Kapitel 6 – Resümee und Ausblick: Ausgehend von den gewonnenen Befunden werden im sechsten Kapitel wesentliche Ergebnisse erörtert und mögliche Konsequenzen für die Lehrer-Innenausbildung diskutiert.

Das *Literaturverzeichnis* sowie der *Anhang* mit Vorinformationen zu den Interviewphasen, mit den Leitfragen zu den Interviews, mit Vorlagen der Interviewprotokolle und mit Hinweisen zur Transkription beenden den vorliegenden Band.